

argentea. Erstere ist während des dünnen Sommers 1911 dadurch vernichtet worden, daß ihre Nährpflanze Adlerfarn (*Pteris aquilina*) infolge der Dürre bis an den Wurzelknoten abstarb. Letztere ist seit etwa drei Jahren nicht mehr vorhanden. Die prächtige Eule *Jaspidea celsia*, welche noch vor 10–15 Jahren so häufig war, daß der erfahrene Sammler davon an einem Tage 100 und mehr Puppen auffinden konnte, ist weit mehr als dezimiert worden. Sie ist jetzt auch hier eine Seltenheit. Auch sie ist polizeilich geschützt.

Ich könnte diese Liste noch bedeutend verlängern, doch will ich zur Raumersparnis davon absehen; aber diejenigen Sammler, welche ähnliche Beobachtungen gemacht haben, bitte ich, diese zu veröffentlichen.

Was die Ursache dieses Rückganges anlangt, so bin ich nicht der Ansicht, daß derselbe auf die Schmetterlingssammler zurückzuführen ist, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Seltenheiten, wie *rutilus*, *celsia* usw. durch die Sammler stark beeinträchtigt werden. In der Hauptsache liegt die Ursache in natürlichen Begebenheiten, so hauptsächlich in der Ueberhandnahme von Schlupfwespen, oder, wie bei *purpureofasciata* erwiesen (diese Art wurde nie von Schlupfwespen heimgesucht) in Witterungseinflüssen usw.

## Einiges über die Uraniiden und Sematuriden (Lep.) der alten und der neuen Welt.

Vortrag des Herrn Ludwig Pfeiffer, gehalten am 4. Juni 1925 im Verein für Insektenkunde Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

In biologischer Beziehung besonders interessant sind die Wanderzüge, die schon oft bei *Urania* beobachtet wurden. So ziehen z. B. nach Werneburg *Urania leilus* und *fulgens* nahezu alljährlich in der Gegend von Orizaba in Mexico bis an den Rio Grande in Texas im April 3–4 Wochen lang Tag für Tag von 9–12 Uhr vormittags von Süd nach Nord am Fuße der Cordilleren entlang und kehren 4–5 Wochen später, abgeflogen und an Zahl sehr vermindert, die ♀ ohne Eier, zurück. Gegen Ende April 1821 wurde z. B. ein Zug von *U. fulgens* bei Cordova in Mexico in Richtung Ost nach West und jedenfalls derselbe Zug bei Orizaba von Süd-Ost nach Nord-West fliegend beobachtet. Sie flogen etwa 6–8 Meter über der Erde. Im Jahre 1807 flog ein großer Zug in ziemlicher Höhe, einer schimmernden Wolke gleich, von der Insel Staporia nach St. Salvador in Brasilien Swainson beschreibt einen Zug von *U. brasiliensis* im Juni 1817 bei Pernambuco (von Nord nach Süden) sehr ausführlich u. v. a. Auch Fassl schrieb mir, daß er mehrfach Züge von *Urania* beobachtet habe. Viele Forscher schildern begeistert den prächtigen Anblick, den kleine und größere Schwärme dieser schönen Tiere darbieten, und den Vergleich mit einer schimmernden Wolke findet man öfter in der Literatur.

Die Biologie dieser Falter ist im Gegensatz zu den andern Mitgliedern dieser Gruppe recht gut bekannt, ich lege Ihnen hier die Abbildungen von Ei, Raupe und Puppe von *U. Boisduvalii* und *U. leilus* vor. Besonders die in der Färbung sehr veränderlichen Raupen und Puppen der letzteren Art sind fast schön zu nennen und lassen schon im Vor-Imaginalstadium die Schönheit des fertigen Insektes ahnen.

An Faltern zeige ich Ihnen: *U. leilus* Linn., *fulgens* Walker, dessen var. nov. *cuprea*, bei der die grüne Farbe der Binden durch kupferrot ersetzt ist. — Die Heimat dieser schönen Form ist die Gegend von Muzo in Columbien, von wo sie mir Fassl mit der Versicherung sandte, daß diese Stücke schon in frischem Zustande kupferrot statt

grün seien. Ich muß das vorläufig glauben, will aber doch bemerken, daß man bei allen Arten der Gattung durch entsprechend langen Aufenthalt des getöteten Falters in feuchter Luft (Weichglocke) das Grün in gelbliches Rot verwandeln kann. Weiter zeige Ihnen *U. Brasiliensis* Swains. und die schönsten von allen *U. Boisduvalii* Guérin und *U. Sloanus* Cramer.

Während die amerikanischen Uraniiden nur höchstens von guter Mittelgröße sind, werden Sie in den indischen *Nyctalemon*, die ich Ihnen jetzt zeigen werde, eine Familie sehen, deren Arten zu den größten bekannten Falterformen gehören. Diese stattlichen Dämmerungsfalter fallen sogar dem Laien, der zum ersten Male in die indische Inselwelt kommt, auf, und bezeichnenderweise werden sie dabei für Fledermäuse gehalten, mit denen die großen braunen, lautlos in der Dämmerung fliegenden Falter allerdings eine entfernte Ähnlichkeit im Flugbild haben mögen.

Die Arten dieser Familie sehen einander sehr ähnlich, sodaß sogar noch in neuester Zeit namhafte Forscher alle Arten für Aberrationen einer Art, nämlich des *patroclus*, hielten. So schlimm ist es aber, wie ich zum Troste der Sammler bemerken will, nicht. Wenn auch gerade *patroclus* sehr stark variiert, so sind doch die meisten anderen Arten im Gegenteil sehr konstant. Daß die Falter in der Dämmerung fliegen sagte ich Ihnen schon. Sie lieben besonders schattige, dichte Wälder und sitzen tagsüber zumeist nach Art der Spanner mit ausgebreiteten Flügeln, Kopf nach unten, am Fuße starker Bäume und an ähnlichen zugleich ein gutes Versteck bildenden Plätzen. Aufgeschreckt fliegen sie in raschem Fluge davon, um sich sofort wieder ein neues Versteck zu suchen. Ribbe schrieb mir, daß er s. Zt. seine erste *Nyctalemon* in Süd-Celebes in einem Europäer-Wohnhause fand, wo sie mit ausgebreiteten Flügeln in einer Zimmerecke an der Decke saß. Merkwürdigerweise fing Ribbe diese Tiere trotz ihrer nächtlichen Lebensweise niemals abends am Köder oder beim Lichtfang, fand sie dagegen oft an für Tagfalter aufgehäuftem Frucht-Köder, z. B. faulen Bananen usw. Die Raupe von *N. patroclus* wurde s. Zt. von Kühn in der Iris beschrieben und abgebildet; sie ist gelblichweiß mit unregelmäßigen schwarzen senkrechten Strichen an der Seite. Ich lege Ihnen die Abbildung vor. Lorquin hat die Raupe von *hector* gezeichnet.

Die klassische Art ist *patroclus* L. Der Falter fliegt vom nördlichen Indien und Süd-China über Hinterindien und die meisten Inseln des Indo-Australischen Gebietes bis zu den Salomonen. Aus dieser großen Verbreitung erklärt sich auch die große Variabilität, aber er scheint nur in wenig Fällen zu einer konstanten Rassenbildung gekommen zu sein. Alle *Nyctalemon* sind leicht an dem Verlauf der Vorder- und Hinterflügel-Binden zu unterscheiden. Bei allen *patroclus*-Formen beginnt die Vorderflügel-Binde am Costal-Rande hinter der Flügelmitte (also dem Apex etwas näher als der Flügelwurzel) und endigt nach ziemlich geradem, ganz leicht (oft kaum merklich) in der Flügelmitte nach innen gebogenem Verlauf am Innenrand in der Nähe des Innenwinkels. Die Hinterflügelbinde läuft dem Außenrande parallel und ist im letzten Drittel stets leicht wurzelwärts gebogen. Bei der Stammform *patroclus* L., die hauptsächlich auf dem asiatischen Festland beheimatet ist, ist die Grundfarbe ein helles, rötliches Braun, das ♀ noch heller als der ♂, die Vorderflügel-Binde ziemlich schmal, hellbraun beim ♂, etwas breiter und bräunlichweiß beim ♀. Var. *achillaria* Hübner aus Ceram, Amboina, Neu Guinea, Salomonen, überhaupt weit verbreitet, hat dieselbe hellbraune Färbung doch die Binden sind bei ♂ und ♀ wesentlich breiter als bei der Stammform, heller, aber stets mit bräunlichem Ton, nie rein

weiß. Var. *goldiei* Druce hauptsächlich aus Neu-Guinea ist im Gegenteil dazu tief dunkelbraun, die Binde beim ♂ und ♀ sehr scharf abstechend, weiß, nur gegen den Analwinkel bräunlich überschattet. Var. *Macleayi* Montrouzier von Woodlark ist ebenso gezeichnet, aber die Grundfarbe ist schwarzbraun. Die breitesten und dabei weißesten Binden (im Vorderflügel rein weiß bis zum Hinterwinkel) hat eine prächtige, riesige Varietät von den Tenimber-Inseln. Es ist die stattlichste aller *patroclus*-Formen, von ziemlich ausgesprochenem Charakter einer isolierten geographischen Rasse. Ich halte diese prächtige Varietät eines eigenen Namens wert und nannte sie zu Ehren des bekannten Frankfurter Mäzens Dr. h. c. und e. h. Karl Kotzenburg: Ab. *Kotzenbergi*. (Vergl. Seitz, Großschmetterlinge der Erde, Band X, Tafel 69a.)

(Fortsetzung folgt.)

## Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von Franz Dannehl.

(Fortsetzung.)

*A. brunnea* F. Sehr selten, vielleicht nur zufliiegend. Klausen und Blumau. (K.)

*A. primulae* Esp. Auch nicht häufig, aber bei weiter Verbreitung in einzelnen Stücken zu finden. Ich fand typische *primulae* bei Klausen, Villnößtal, Seis, Nonstal (öfter), Ulten; Uebergänge zu *conflua* Tr. und diese selbst ebenda und bei Franzeshöhe. (K.)

*A. depuncta* L. Ich kenne die Art in zwei Formen. Die nördlichere, in Deutschland, auch dem oberbayerischen Gebirge heimische, mehr nach blassem Grau gestimmt, [so fliegt sie auch in den Südkarpathen], und die für den Süden charakteristische mit mehr grauroter satterer Tönung. Letztere, meist auch robuster, wirken bunter, zumal das Wurzelfeld häufig eine hellgraublaue Ueberstäubung bekommt, wodurch das Mittelfeld, an sich schon dunkler, besonders heraustritt. Die dunklen Zeichnungselemente meist kräftig und reichlich. In dieser Form fliegt die Art bei Terlan, Sigmundskron, meist sehr häufig; Auch von Klausen, Tiers. Die Rasse hätte für eine besondere Bezeichnung — etwa *meridionalis* Dhl. Berechtigung. Die im Spätherbst (September—Oktober) abgelegten Eier ergeben nach etwa 3 Wochen die Räumchen, die nach ganz kurzer Futteraufnahme etwa 2 mm groß überwintern, und hier im Februar zu fressen beginnen. Sie leben gern an Waldrebe und Ginster. (K., sehr selten L.)

*A. glareosa* Esp. Sehr vereinzelt; Bozen (am Licht), Toblino und Trafoi. (L.)

*A. margaritacea* Vill. Nur von Klausen und Bozen (01 und 03). (L.)

*A. multangula* Hb. Ebenfalls selten. Ende Oktober 24 ein ♀ in Terlan am Licht, das leider unbefruchtete Eier ablegte. Einmal bei Gossensaß Anfang August 03. (L., K.)

*A. rectangula* F. Gleichfalls eine Rarität, aber am Stilsferjoch als *andereggi* B. hie und da anzutreffen. Ich konnte diese Form schon 1900 und 03 buchen. (L.)

*A. cuprea* Hb. Im Gebirge gehört die Art zu den regelmäßigen Erscheinungen, die Falter oft zu mehreren auf Disteln usw. Gern auch im Mittelgebirge. Häufig über Predazzo, St. Gertraud i. Ulten, Laugen, Wormserjoch. (L., auch K.!)

*A. ocellina* Hb. Die gemeinste *Agrotis* im Hochgebirge. Ueberall. (L.)

*A. alpestris* B. Oft unter den vorigen, aber viel seltener. Seiser-Alpe, Schlern, Fedaja, Ahrntal-Taufers, Stilsferjoch. (L.)

*A. plecta* L. Häufig im Tal und Mittelgebirge, im Etschtal fast das ganze Jahr, wohl hie und da in drei, sonst in zwei Generationen. Tiere in der Größe der schönen *leucogaster* Frr. sind nicht selten und täuschen bei der großen Variabilität der Art diese leicht vor, da sie oft mit vollkommen weißen Hinterflügeln und weiß aufgeblicktem breiten Vorderrandstrich erscheinen. Stücke mit verloschenen Makeln (die besonders in Größe und Färbung abändern) fallen teilweise unter den Typ der *Anderssoni* Lampa, teilweise unter *unimacula* Stgr. Es treten dann Stücke auf, bei denen die Makeln vollständig fehlen, der Vorderrandswisch verbreitert die Makelplätze überdeckt und, nach dem Außenrand zu frühzeitig verblassend, in matten gedeckten Gelb erscheint. Hinterflügel gelbgrau mit deutlicher Punktreihe durch das Mittelfeld. Diese Varietät aus Terlan, Bozen, [aber auch von den oberbayrischen Mooren, Beuerberg] benenne ich: *mucidata* Dhl. („stumpf geworden.“) Als besonderes Charakteristikum erscheinen bei dieser schönen, meist auch auffallend großen Form die Fransen der Hinterflügel bräunlichrosa gefärbt. Selten bemerkte ich derartige Tönung der Fransen bei sonst normalen Exemplaren mit weißen Hinterflügeln. Ich fand *plecta* am Lusiapaß auf 2000 m. (L. K.)

*A. leucogaster* Frr. 1901 in Bozen mehrere sichere Exemplare an Köder und Licht im Juni. Auch von Rössler mit Sicherheit dort festgestellt. (K. L.)

*A. musiva* Hb. Sehr selten, Sigmundskron, Terlan; 1900—03 in mehreren Stücken August, September; 1921 und 24 je einmal. (K.)

*A. flammatra* F. In Südtirol nicht selten, aber sehr zerstreut und nicht alle Jahre an gleichem Ort. Im Herbst 1924 bei Terlan zahlreich am Licht. Ich fing die Art nie vor August. (L. K.)

*A. candelisequa* Hb. Ganz vereinzelt. Am häufigsten fand ich die Art bei Klausen-Waidbruck. Raupe auch an *Clematis vitalba* bei Terlan. (L. K.)

*A. simulans* Hufn. Ebenso; recht selten; auch vom Brenner 03. (L.)

*A. lucerneae* L. Verbreitet im Hochgebirge; ich fand das Tier bisher nie in tieferen Lagen als etwa 1500 m, nur ein Stück von Gomagoi. In Anzahl am Brenner, Sellajoch, Seiseralpe, Monte Roën, Brenta, Stilsferjoch. Dolomitentiere dunkel, stark gebändert, Mittelfeld zumeist verdüstert, *cataleuca* Bsd. Neben dieser fliegt am Stilsferjoch eine sehr große helle Form, unterseits nur mit schmaler Binde, aber nicht verdunkeltem Saumband außerhalb dieser; diese Form ist der *dalmata* Stgr. ähnlich, auch ein gelblicher Ton ist unverkennbar. Andererseits sind die Nierenmakeln schwärzlich, sehr schmal, die Querlinien tief gezackt, die innere mehr gerade verlaufend. Hinterflügel gleichmäßiger graubraun, ohne Zellfleck, sodaß es sich möglicherweise nicht um eine Nebenform von *lucernea*, sondern um eine solche von

(?) *A. nictymera* Bsd. handeln könnte. Das Tier ist jedenfalls sehr variabel. (L.)

*A. lucipeta* F. Vereinzelt verbreitet; ich fing das Tier in Klausen, am Ritten, Sarntal, Terlan. Am Stilsferjoch wohl ziemlich häufig; auch unter Steinen zu finden. Die Raupe fand ich noch Mitte Juli ebenda; sie ergab noch Anfang September den Falter. (L. K.)

*A. birivia* Hb. Regelmäßig z. B. bei Terlan, wenn auch stets nur in einzelnen Stücken. Ferner: Mendel, Weißlahnbad (04) und Karerpaß. Die Art fliegt im Gebiet in allen Höhenlagen, und zwar von Juni (7. 6. 24) an bis in den Spätherbst. Ich fing sie noch Mitte Oktober. (L.) (Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeiffer Ludwig

Artikel/Article: [Einiges über die Uraniiden und Sematuriden \(Lep.\) der alten und der neuen Welt. \(Fortsetzung.\) 127-128](#)